

Erster Spatenstich für 2023 geplant

IGS Buschhausen: Rückbau beginnt im kommenden Jahr mit dem Abriss der alten Sporthalle



Im Stil der Zeit: Außenverkleidung an der Fassade des IGS-Schulgebäudes, von dem nur noch Mehrzweckhalle und Mensa stehen bleiben werden.

FOTOS: CHRISTIAN KOSAK

VON MICHAEL SCHÖN

Osterholz-Scharmbeck. Mit der kürzlich gefeierten Einweihung der Sporthalle ist beim Neubau der Integrierten Gesamtschule (IGS) Osterholz-Scharmbeck das erste Etappenziel erreicht worden. Jetzt geht es zügig weiter, wenn auch mit einem für die Öffentlichkeit zunächst überschaubaren Erlebniswert. Stadtdezernent Manuel Reichel rechnet mit dem ersten Spatenstich nicht vor Frühjahr 2023. Trotzdem tut sich eine Menge. Gesucht wird erst einmal – per europaweiter Ausschreibung – einer, der den Hut oder besser gesagt den Bauhelm auf hat bei dem 48,5-Millionen-Projekt. Der Projektsteuerer ist de facto Hauptverantwortlicher für den Schulneubau, mit seinem Team in der Hierarchie über dem Generalunternehmer, den Architekten und Ingenieuren angesiedelt. Er ist für die Qualitätssicherung, die Einhaltung des Zeitplans und die Finanzen zuständig. Eben auch für die Deckelung der Kosten, bei den aktuell inflationär davongaloppierenden Baustoffpreisen wohl eine ganz besondere Herausforderung. Schließlich müssen komplexe Verträge geschlossen, aufwändige Prüf- und Genehmigungsverfahren durchlaufen werden. Kostet alles Zeit und Geld.

Auf Anfrage des OSTERHOLZER KREISBLATT gewährte Reichel Einblicke in den geplanten Ablauf und die anvisierten Summen

für das größte Bauprojekt, das die Kreisstadt je zu stemmen hatte. 48,5 Millionen sind es, betonte Reichel, „tutto completo“, also mit Bauplanung, sowie Rückbau und Schadstoffsanierung. Die beiden an letzter Stelle aufgeführten Arbeiten werden gerne getrennt ausgeschrieben, um potenzielle Projektsteuerer nicht zu vergrämen.

Nicht mit der Abrissbirne

„Unser großes Ziel ist“, so der städtische Baudezernent, „dass die neuen Klassenräume zum Beginn des Schuljahres 2026/27 bezogen werden können.“ Dann erst können die beiden großen Häuser weichen. Das kann freilich nicht einfach so mit der Abrissbirne erledigt werden. Es ist wegen der Notwendigkeit des behutsamen Umgangs mit den kontaminierten Hinterlassenschaften aus der Ära US-amerikanischer Nutzung vielmehr von „Rückbau“ die Rede. Asbestverseuchtes Material wird in Kapseln „eingetütet“, um durch extra eingerichtete Schleusen nach draußen transportiert und der fachmännischen Entsorgung zugeführt zu werden. Allein der Posten „Abwicklung“ wird etwa viereinhalb Millionen Euro verschlingen. Die alte Sporthalle wird – voraussichtlich bereits in den Sommerferien 2022 – ebenfalls abgerissen. Erhalten bleiben dagegen Mehrzweckhalle und Mensa, wobei man auch hier um eine gründliche Schadstoffsanierung nicht herum kommt. Dem

Großprojekt geopfert werden – temporär oder dauerhaft – die Skateranlage und ein Fußballfeld, denn für die Baustelleneinrichtung besteht gewaltiger Platzbedarf. Auf dem Areal werden sich die verschiedensten Branchen tummeln. Vom Heizungsbauer und Lüftungstechniker bis zum Elektroingenieur. Gleichzeitig werden Statiker und die Expertisen für Wärmeschutz sowie Energiebilanzierung benötigt. Platzbedarf meldet auch der Baustellenverkehr an, der dem schulischen möglichst nicht in die Quere kommen soll. Die Stadt hat für die notwendigen Umleitungen Pläne entwickelt. Auch der große Parkplatz soll während der Bauphase „umgenutzt“ werden.

Reichel zählte im Gespräch mit der Redaktion noch einmal die wesentlichen Vorteile auf, die mit der gegenüber der Teil- oder Komplettanierungsoption vorgezogenen Variante verbunden seien. Kürzere Bauphase oder auch die Vermeidung der Notlösung Container-Beschulung. Letzten Endes auch Kosteneinsparungen. Nachdem in Osterholz-Scharmbeck in Beratungen und Workshops über viele Monate Ideen und Wünsche gesammelt wurden, sind den Architekten Rahmen und Grenzen in der planerischen Freiheit gesetzt. Beispielsweise wurde ein Raumbedarf von 8800 Quadratmetern ermittelt. Davon sind 7600 neu zu bauen, da sich der Rest (Mehrzweckhalle, Mensa) im Bestand befindet. Zugrunde liegt dieser Rechnung die Planung mit einer fünfzügigen Sekundarstufe II und einer vierzügigen Sekundarstufe I plus architektonischer Erweiterungsoption für die Klassen fünf bis zehn. Damit werden zunächst 1000 Quadratmeter oder gut vier Millionen Euro gegenüber dem ursprünglichen Vorhaben eingespart, von vornherein Platz für durchgängig fünf Parallelklassen vorzuhalten. Bei entsprechender Entwicklung der Geburten- oder Schülerzahlen könne man immer noch mit einem Anbau nachbessern, lautete eines der Argumente für die etwas kleinere Lösung.

Das Scharmbecker Rathaus hofft die Verträge bis Ende März 2022 unter Dach und Fach zu bringen. Welches Planungsbüro den Zuschlag erhält, soll sich in einem Miniwettbewerb entscheiden. Die Stadt hat ein Gre-

mium mit dem Vergabemanagement beauftragt und hofft, aus mindestens fünf Angeboten wählen zu können, die sich mit ihren Lösungen am pädagogischen Raumfunktionsbuch orientieren müssen. Die Daten für dieses Konzept sind unter Leitung des Büros „Lernlandschaft“ und unter Mitwirkung von Lehr- und Fachkräften, Eltern- und Schülervertretern sowie von Verwaltung und Stadtratsfraktionen erarbeitet worden. Gefordert war dafür unter anderem die Anpassung an veränderte Bedingungen, denen sich Schulen in der Gegenwart und in der Zukunft stellen müssen, etwa was die Wirtschaftlichkeit und die Ökologie angeht, aber auch an die Herausforderungen von Inklusion und Integration. Reichel: „Viele Hausaufgaben sind von uns schon erledigt worden.“ Trotzdem wird es selbst bei Erreichen des Fertigstellungsziels 2026 noch an die zwei Jahre dauern, bis Rückbau und Sanierungsarbeiten abgeschlossen und auch die Pläne der Garten- und Landschaftsarchitekten (Stichwort Pausenhofgestaltung mit angedachten Outdoor-Klassenzimmern) umgesetzt worden sind.



Die neue Sporthalle der Schule in Buschhausen wurde kürzlich eingeweiht.



Sanierungsbedarf: Hinter diesen Mauern wird noch eine Weile unterrichtet werden.